

antortficktes  
 ragsbüreau  
 und Liogenschaftsagentar  
 Verkauf, Mietc, Verwaltung  
 icht sich Befend 462 H1491F  
 Ab. Chantems, Murten.  
 ht, für ein in der Nähe von  
 gelegenes Landgut, ein  
**erster Karrier**  
 Wägbe. Sich zu wenden an  
 drei, Winte „zu Kräutern“,  
 447 H1884F  
 verkaufen  
**in Billard**  
 thörden.  
 zu wenden an Leo Dales,  
 885 H1186F

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz  
 Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Beilagen: „Anst. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“		Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expeditiön Haefliger und Suter, St. Nikolausstr., Freiburg.	
Halbjährlich	Fr. 8 80	Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telephon.		Wochensatzpreis:	
Vierteljährlich	„ 4 40			Für den Anst. Freitag die Seite 15 cts.	
Monatlich	„ 2 50			Für den Anst. Samstag die Seite 25 cts.	
Für das Ausland der beste Postzuschlag.				Für die Schweiz „ 20 „	
				Für den Ausland die Seite 25 cts.	
				Für die Schweiz „ 20 „	

u vermieten  
 Wohnhaus im Schulhaus zu  
 mit 3 Zimmern, Küche, Keller;  
 langen etwas Pflanzenland, um sa-  
 garten.  
 mit gibt Jakob Hoyer, Sigrift,  
 472 H1488F

ad  
**oulevard**  
 Jeden Tag geöffnet  
 der aller Art  
**Dampfbäder**  
**Douchen** 450  
 für Kranke ins Haus

**Butter**  
 1. Mai oder eventuell sofort,  
 Nagen, Nadel- oder Papbruch-  
 und erbitte Offerten an Chr.  
 Butterhandlung, Breiten-  
 475

**Engthengste**  
 Der Hengst „Büch-  
 Don Schir“, vom  
 eidgen. Hengstende-  
 von Wiltshire wird  
 vom 1. April ab in  
 den Stallungen des  
 in Tafel zu Beschäl-  
 den zur Verfügung gestellt. 490

**Chemischer**  
**iversal-Dünger**  
 für jede Art Anpflanzung  
**Wiesen, Sommerfrachten**  
**Sartoffel** u. s. w.  
 Qualität garantiert  
 besten Preisen bei 832  
 W. Kapp, Droguist, Freiburg.

**Belos**  
 Anglich damit zu räumen, gebe ich  
 besten Belos, Marke Deis und  
**unterm Fabrikpreis.**  
 wende sich an Felix Egger,  
 rg, Bähringerstrasse, 96.

**HOCOLAT**  
**CACAO**  
**EVILLARS**  
 FRIEDBURG SUISSE  
 Kennen bevorzugte Marke  
 108 11222F

**lauf der Kälber**  
 anderer Haustiere  
 Giltung in 24 Stunden durch

**ituline**  
 60 die Schachtel von Apotheke  
 re, in Dieppe (Frankreich).  
 und vergoldete Medallien  
 Bohrtische Beweise  
 Depot für die Schweiz: Apotheke  
 in Zürich.  
 : Apotheke Effetva, in Frei-  
 878 H1188F

## Berufswahl — Schlechte Zeiten

Die Zeit ist wieder da, wo Jünglinge und Jungfrauen der Schule entlassen werden und ins sogen. „praktische Leben“ eintreten sollen. Mancher besorgte Vater, manche ängstliche Mutter fragen sich: was soll aus unserm Sohne, aus unserer Tochter werden? Dann kommt etwa noch ein „Götti“ oder eine „Bäsi“ dazu, welche meinen, es sei doch schade, wenn sich der „Jakob“ oder der „Geier“ auch so plagen müßte, wie der Vater (der vielleicht Handwerker oder irgend ein Berufsmann ist); der ist zu etwas „Besseren“ geboren, er hat ja einen geschickten Kopf. Mag ja sein, aber solche Spekulationen haben schon hundert und hundertmal sich als falsch erwiesen. — Ober: unfer „Bäbeli“ oder „Kathrinli“ ist doch jugut für ein gewöhnliches Dienstmädchen; es ist ja eine Schande, mit so freckroten Händen herumzulaufen. Da sehe man einmal Nachbars „Käritli“ an, was das für eine Stadtdame geworden. Mag ja auch sein, aber in wie vielen Fällen ist auch das Gegenteil gekommen?

Wenn ich oben sagte vom „Einkittli ins „praktische Leben“, so meine ich selbstverständlich nicht die Söhne und Töchter reicher, vornehmer Eltern etc. Der Arzt, der Jurist, der Geistliche, der Advokat u. s. w. — von ihnen allen wird die hierfür erforderliche Bildung verlangt und das gesetzliche Examen soll das Vorhandensein derselben beweisen. Nur Erlangung dieses Bildungsgrades aber sind die nötigen Schulen da, wo derselbe sich angeeignet werden kann, soweit es „am Folge“ ist. Für diese Bildungsinstitute geben Bund und Kantone schwere Summen aus. So kostet z. B. ein Schüler des eidgen. Polytechnikums den Bund jährlich etwa 1000 Fr. Niemand wird etwas dagegen haben.

Aber wie steht es in dieser Beziehung mit der gewerblichen Berufsbildung? Man wird mir entgegen: Ja, da haben wir Fortbildungsschulen, Gewerbeschulen, Fachschulen, Lehrwerkstätten etc. Ist ganz richtig! Aber diese Institute befördern ausschließlich die theoretische Bildung, diese hat keinen Wert, wenn ihr die praktische nicht entspricht. Da liegt eben der Kernpunkt! Was nützt die theoretische Berufsbildung, wenn der Lehrling 3 bis 4 Jahre nur zum „Verbieben“, zum „Profittieren“ an-

gehalten ist? Er macht seine Lehrzeit durch und sein Meister kümmert sich wenig, ob er nach der Lehrzeit etwas kann oder nicht. Und wenn es gut geht, so hat der Lehrling es zum Schablonen- oder Stickerarbeiter gebracht. Man urteilt vielfach abfällig über die sog. Jungezeiten und ihre Gebräuche. Aber damals galt das Erlernen eines einfachen Handwerkes gerade soviel, wie ein „besseres“ Beruf; man forderte eben Tätigkeit.

Freilich, damals wären andere Hättli! Die schön seit Jahrzehnten unglückliche Lage des Kleinhandwerkes, Gewerbe, Industrie hat schon allerhand Mittel und Wege zur Abhilfe gerufen, nicht zum wenigsten im Lehrlingswesen; aber sie hat auch eine schamlose Ausbeutungs- und Schmutzkonzurrenz gezeitigt, unter welcher Tausende leiden. Gibt es ja leider Geschäfte genug, welche ihre Existenz auf eine Anzahl Lehrlinge basieren müssen. (Zu meiner Nähe ist ein Geschäft, das neben 3 Arbeitern — 14 Lehrlinge beschäftigt.)

Darum, ihr Väter und Mütter: Richtet bei der Berufswahl euer Augenmerk vorerst auf einen tüchtigen, gewissenhaften Lehrmeister. Wendet euch an die überall vorhandenen Gewerbevereine, resp. deren Vorstände, benutzt deren Lehrverträge; beachtet aber auch die Geistes- und Körperkräfte der Söhne und redet darüber mit Pfarrer und Lehrer. Seht Augen sehen mehr als Bler, hier mehr als zwei. Ein tüchtiger Vatermeister aber ist heutzutage besser daran, als ein — verfehlter Berufsmann.

Und die Töchter? Es gibt ja viele, die lieber dienen wollen, als zu Hause auf dem Lande arbeiten; andere ziehen die Fabrik vor. Da ist eigentlich wenig zu raten. Allen Eltern aber, die ihre Töchter an diese oder jene gewöhnlichen oder „besseren“ Stellen in die Welt hinaus ziehen lassen, den Rat: Erkundigt euch vorher über das: „wer und was!“ In jedem größeren Orte existieren Patronate, Schützvereine etc., die gerne gratis jede gewünschte Auskunft aus allen Weltstädten besorgen. Und jeder Ortspfarrer wird den Unkundigen gerne zur Seite stehen.

Also: Vorsicht bei der Berufswahl! Aber trotz schlechter Zeit trägt derjenige gewiß an einem Berufe nicht schwer, auch wenn er es später zu etwas Besseren bringt. Allen ein herzliches „Gutaus!“

## Das englisch-französiche Kolonialabkommen

Die letzte Woche getroffene Verständigung zwischen England und Frankreich bildet heute der große Gegenstand des Tages. Das Uebereinkommen beschlägt die ganze Zahl latenter und akuter Differenzpunkte zwischen den beiden Staaten an den verschiedensten Ecken und Enden des Erdballes. Die erste große Pidee darin ist der ägyptisch-marokkanische Ausgleich. Frankreich anerkennt endlich die englische Oberherrschaft in Ägypten und giebt zu, daß die auf der Konvertierung der ägyptischen Schuld seit 14 Jahren ersparten 140 Mill. Franken im Interesse der ägyptischen Verwaltung verbraucht werden, während England dem Uebereinkommen von 1888 betr. Neutralität des Suezkanals beiträgt. Andererseits räumt England Marokko der französischen Interessensphäre ein, immerhin so, daß Marokko in seinem jetzigen Gebiete und seiner bisherigen Regierungsform unangetastet bleibt. In Ägypten sowohl als Marokko sollen alle großen öffentlichen Unternehmungen Staatssache sein, d. h. an einen Orte jene Englands, am andern jene Frankreichs. Von nun an wird also Marokko indirekt durch Frankreich regiert, das nun Herr von Nordwestafrika bis zum Äquator ist. Ein zweiter Hauptpunkt betrifft Siam, wo zwischen beiden Mächten eine Art Einfluß-Parität festgelegt wurde, ein dritter Madagaskar, die große ostafrikanische Insel, wo England seinen Widerspruch gegen den dortigen französischen Zolltarif ausgiebt. Weiter wird die Frage der Neufundlandfischerei geregelt, indem Frankreich gewisse Präliminarien diesbezüglich aufgibt, u. a. die sogenannte French shore; dafür erhält es eine günstige Grenzvereinbarung zwischen dem Niger und Tschadsee im Zentralafrika. Ferner erhält Frankreich die Los-Anjeln, welche für England lediglich militärischen Wert hatten, sowie Stadt und Gebiet Yacabatenda am schiffbaren Gambiafluß, wodurch französische Schiffe französisches Gebiet anlaufen können.

Nach dem Perfektwerden dieses Abkommens erleidet die Weltkarte in Asien, Afrika und Amerika wieder einzelne Abänderungen. In Frankreich ist man entzückt über dasselbe, in England gibt es Viele, die finden, Frankreich habe dabei das größere Nutzenstück erhalten, was kaum richtig ist; denn die Anerkennung des ägyptisch-sudanesischen Besitzstandes Englands durch Frankreich ist eine Riesenkonzession, freilich auch jene Englands betreffend Marokko. In Spanien ist man des letzteren wegen aus dem Häuschen und raijanniert über das „perfidie Albion“.

## „Aelplerhang“

Von Hyiles Mejer

Senkt der Sommerfrischler von Saluis (französisch Charmey) aus seine Schritte dem Jaunerbiet zu, so führt ihn die schöne, durch's Tal sich schlängelnde Straße an manchen bewunderungswürdigen Naturerscheinungen vorbei: Zu beiden Seiten die grünen Halden der graugetrübten Bergeshäupter, dazwischen das niedliche Jaunerdorf — das höchstgelegene Dorf des Kantons — mit seinen Schindeldächern; der eigenartig aus dem Felsen hervorstührende Wasserfall; die über dem Dorfe thronende Schloßruine, an welche beim Volle meistens nur flackernde Erläuterungen zurückgeblieben sind: Das alles, im Sommer gesehen, erfreut das Auge und erfrischt unsern Geist.

Will der Wanderer — denn ich will, daß er nun einmal da vorbeikomme — den Schafberg bestiegen, so verfolgt er vom Dorfe (Jaun) weg die Kantonsstraße während einer Viertelstunde; um dann im Oberbach eine nördliche Richtung einzuschlagen. Da tritt er in ein enges Seitental, das man ein Tobel nennen möchte, dessen Seitenwände sich bald wieder etwas abflachen, um einigen Tuffen und Bergweiden Platz zu machen.

Die erste Weide rechts — eigentlich ist es keine Weide, es ist ja nur ein „Weidli“ — ist das sogenannte „Grabweidli“. Dasselbst sind noch vor kurzer Zeit ein helmschönes Berghäuschen aus Holz; dazwischen wohnte lange Zeit ein kleines Mänlein, das immer gleich alt zu sein schien, da sein schmutziges Wesen nicht viel Menschliches erkennen ließ. Doch muß ich es gleich sagen, dieses Mänlein war kein Eingeborener des Tales; denn, wie es altbekannt ist, wissen die Eingebornen eines Ortes die Wolltaten der Natur, welche ihre Heimat bietet, sehr wohl zu schätzen. So machen denn auch die Jaunerbürger von dem weißen Schnee und von dem klaren Wasser — manchmal giebt sogar Schneewasser — einen sehr häufigen und gesundheitsfördernden Gebrauch:

Das Mänlein, von dem wir sprechen und vor dem wir uns jetzt befinden im „Grabweidli“, ist sehr schmutzig, es ist eben kein Jaunerbürger. Und doch „ist er bekannt im ganzen Land“, im Jauntal und in seinem Heimatsdorf, das in einem entfernten Kanton gelegen ist; näher zu untersuchen, wie er von einem Orte zum andern wandernd all die dazwischenliegenden geographischen Schwierigkeiten — das Berner Oberland und andere — zu überwinden wußte, überlasse ich seinem berühmten Biographen. Kurz, wir stehen jetzt vor dem „Aelplerhang“. Aelpler, die wir Leber aussprechen, eine große Kappe auf dem schwarzen Kopf, Krüge an den Ohrläppchen, ein breites, runzeliges Gesicht, das kennzeichnend so recht unsern Mann.

„Nun, wie geht's beim Haus, was will das Wetter machen?“  
 „Ja, mit mir geht's an hinten ab, ist wägen; möcht wirts' eppes zu hem Trost a s'let schne“ — das ist Aelplerhangs bei Wetterprophet.  
 „Ja, wenn's morgen schon schneien soll, dann wird's wohl schon heute ein kochendes Donnerwetter geben; und lieber als auf dem Schafberg unsere Köpfe von den harten Vogelsteinen zerbrechen lassen, wollen wir gerade ein wenig im „Grabweidli“ Halt machen. Nun, Haus, wir wollen ein wenig zu dir „ins Elbblü gan“?“  
 „Oh ne, i d'Elbblü lom' niemers ine“ — das war eben ein Grundlag, von dem er nicht abzubringen war.  
 „Ja nun, was liegt daran, s'hen wir hier vor dem Häuschen über; die Lage dieses Platzchens ist ja eine herrliche für ein Beobachtendes Auge.“

Der Tuffen löbend Grün,  
 Der Kläber Schellmang  
 Apf'm Baum, im Busche drin  
 Der Vogel lodend Sang.

Mein Herz, was wilst du mehr? Ist das nicht der verwirklichte Traum des Sommerfrischlers? — „Seht, Hans, erzählt etwas.“

„Ja, ihr Hättli, i weiß an gar wenig, und i'nders gar nit Nüs.“

„Nicht so haben wir's gemeint, erzählt nur Alles, denn Alles ausgefrisiert gibt wieder Neues.“

„Das hast an nit g'wäht bis hät.“ — Aelplerhangs fing an zu erzählen; ich übersehe gleich, was er in seinem aus Gallesucher- und Jaunermundart zusammengeheppelten Randerwelsch hervorbrachte.

„Schon seit vielen Jahren bin ich hier im „Grabweidli“; das Häuschen hier ist nicht mein; doch kann ich da wohnen, ohne großen Preis zu geben; ich bin auch viel auf Reisen, und so bleibt ja unterdessen das Häuschen unbeschädigt und ich selber bin ernährt und beherbergt: „Arme Leute machen ja reiche Heilige.“ — Wie und da gehe ich wieder einmal in mein Heimat...“

„Wo ist denn diese Heimat?“

„Ich bin vom Entlebuch, im St. Luzern...“

Er überhörte es, wie wir einander zusprachen: Da haben wir ja einen echten „Fahnenreder“ vor uns.

„... Von meinem Vater und von meiner Mutter weiß ich nicht viel, und ihr habt sie wahrscheinlich auch nicht gekannt.“ meinte Aelplerhangs, „tuzum, ich bin verlassen worden; von Geld und Gut wußte ich nichts; zur Arbeit wurde ich unfähig, da ich einen Bruch erlitt; so lernte ich halt das Percumstendern, und so kam ich nach Jaun, wo mir seither die Berge immer recht gefallen haben und die Leute auch, besonders diejenigen, bei denen ich Kaffee bekomme; Kaffee! ha, ha, ha, das ist halt mein Leben; deshalb gefällt es mir ganz und gar hier im Lande, wo so viel Kaffee getrunken wird: Am Morgen giebt's Kaffee mit „Opferbrögel“, am Mittag giebt's wieder Kaffee“ — mit etwas anderem, natürlich — „um vier Uhr giebt's wiederum Kaffee, und am Abend muß es halt wieder, wiederum Kaffee sein. So ein Kaffeequartier mußte ich halt aussuchen, um mir mein Leben etwas zu versüßen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Der Krieg in Ostasien

Ein Korrespondent des „Daily Express“ in Kobe berichtet über eine Unterredung, die er mit einigen Matrosen hatte, die bei dem letzten Versuch, den Hafen von Port Arthur zu versperren, beteiligt waren. Sie erzählen Wundergeschichten von den Heldentaten des Lieutenants Masaki, der eines der Kanonenschiffe kommandierte, die an dem Eingang des Hafens von Port Arthur zum Sinken gebracht werden sollten. Nach diesen Schülern stand Lieutenant Masaki auf der Brücke seines Schiffes, als es in den Eingang zu dem Hafen einfuhr, und gerade in diesem Augenblick wurde der Offizier von einem Granatplitter getroffen, der ihm das eine Ohr vollkommen abriß. Gleich darauf kam ein russischer Zerstörer gerade auf das japanische Schiff losgefahren. Der Offizier, der seinen Posten auch nicht für einen Moment verlassen hatte, feuerte gerade auf den Russen los, der aber so geschickt zu manövrieren wußte, daß er nicht nur dem japanischen Schiff entging, sondern dieses auch noch aus seinem Kurs brachte, so daß es nicht an der richtigen Stelle zum Sinken gebracht werden konnte. Alles wurde nunmehr zum Sinken des Schiffes zurecht gemacht, unter dem furchterlichsten Feuer von den feindlichen Fockts, als eine weitere russische Granate das Schiff traf und dieses Mal den Schornstein wegriß. Ein Splitter verwundete den Lieutenant Masaki schwer an der Schulter. Trotzdem blieb dieser immer ruhig auf seinem Posten. Gleichzeitig wurde ein anderer Offizier des Schiffes, Lieutenant Shimeda, von einer Granate getroffen und zwar so unglücklich, daß er sofort zusammenbrach und daß man ihn für tot hielt. Inzwischen löste Lieutenant Masaki selbst die Anker und ließ die Leute der Besatzung die Boote besteigen. Er selbst verließ das Schiff zuletzt. Kaum war man jedoch einige Meter von demselben entfernt, als Lieutenant Masaki sich erinnerte, daß die vermeintliche Leiche seines Kameraden sich noch an Bord befände. Er kehrte sofort um und fand Lieutenant Shimeda noch am Leben. Er brachte ihn in ein kleines Boot und ruderte mit dem einen gesunden Arm den anderen japanischen Booten nach. Wenige Augenblicke später stieg das Kanonenschiff in die Luft. Die Japaner stimmten einen Jubelgesang an, der aber ihren Aufenthalt bei den Russen verriet, die sofort ein lebhaftes Feuer auf diese Stelle eröffneten. Alle Boote entkamen aber glücklich, und die Insassen derselben wurden dann von einem japanischen Torpedoboot an Bord genommen.

## Aus der Bundesversammlung

Der Nationalrat hat in der Sitzung vom Montag das Gesetz betreffend die Samstagarbeit in den Fabriken und in den dem Fabrikgesetz unterstellten Betrieben einstimmig angenommen. Die hauptsächlichsten Artikel des Gesetzes lauten:

Art. 1. In den dem Fabrikgesetz unterstellten industriellen Anstalten darf, mit Einschluß der Reinigungsarbeiten, am Samstag und an den Vorabenden gesetzlicher Feiertage nur 9 Stunden und keinesfalls länger als bis abends 5 Uhr gearbeitet werden.

Art. 2. Es ist unterzagt, die in Art. 1 festgesetzte Beschränkung der Arbeitszeit dadurch zu umgehen, daß den Arbeitern Arbeit nach Hause mitgegeben wird.

Art. 3. Die Bestimmungen des Art. 1 finden Anwendung auch auf solche Betriebe, welche an Sonn- und Festtagen unterbrochen werden müssen, nach Maßgabe von Art. 3 des Fabrikgesetzes, fortgeführt werden müssen. Der Bundesrat ist jedoch ermächtigt, für solche Betriebe, welche die Notwendigkeit der Nacharbeit an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nachweisen, eine Ausnahme zu gestatten.

Art. 5. Die Erteilung von Bewilligungen für ausnahmsweise und vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit an Samstagen und an den Vorabenden gesetzlicher Feiertage ist bei allen Industrien zulässig, falls das Vorhandensein einer bestimmten und zwingenden äußeren Veranlassung nachgewiesen wird und das Verlangen die Zeitdauer von zwei Wochen nicht übersteigt.

Der Bundesrat wird außerdem diejenigen Industrien bezeichnen, welchen in Würdigung ihrer besonderen Betriebsverhältnisse Bewilligungen für die Verlängerung der Samstagarbeitszeit auch aus andern Gründen und für eine längere Zeitdauer erteilt werden dürfen. Die Erteilung der Bewilligungen ist Sache der in Art. 11, Absatz 4 des Fabrikgesetzes bezeichneten kantonalen Behörden.

In der Sitzung vom 12. ds. hat der Rat die Motion Ruffel betreffend eine bessere Organisation der Vertretung der schweizerischen Handelsinteressen im Ausland zum Zwecke der Hebung unserer Ausfuhr einstimmig erhebt erklärt.

Ebenso wurde die Motion Studer und Genossen betreffend die Revision des Fabrikgesetzes einstimmig angenommen und dem Bundesrat überwiesen.

Der Ständerat begann seine Sitzungen erst am Dienstag und hat die Vorlage über die Neuordnung der Feldartillerie mit einigen unwesentlichen Änderungen einstimmig angenommen.

## Eidgenossenschaft

**Totenfeier für Minister Roth.** Letzten Montag fand in Berlin in der St. Mathias-Kirche die Trauerfeier für den verstorbenen Minister Dr. Roth statt. Als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft war der schweizerische Gesandte in Wien, Minister Claparède, erschienen, als Vertreter des deutschen Reiches, Reichskanzler Graf v. Bismarck, Staatssekretär des Innern, Graf von Posadowsky, Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Richthofen, Reichsfinanzsekretär Freiherr v. Stengel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch in Teufen statt. Folgende Stelle aus der Gedächtnisrede, welche bei der Trauerfeier Oberhofprediger Dr. Dryander hielt, beweist, wie Dr. Roth als Gesandter geachtet und geschätzt war: „Wann wir in diesen Tagen die Zeitungen aufschlagen, die eigenen wie die des Schweizerlandes, so klang überall uns das Zeugnis entgegen, daß ein Großes verloren sei. Jeder Zoll an dem Heimgegangenen war ein Sohn der schweizerischen Heimat. Und doch war er kein Fremdling in unserer Mitte; in fast dreißigjähriger Arbeit war er mit uns verbunden, und in seiner Person hatten sich in dem unruhigen Wechsel der Ereignisse die Beziehungen und Verbindungen zwischen uns und seinem Vaterlande verflochten. Drei Kaiser, drei Kanzlern war er ein zuverlässiger Mittler und ein treuer Berater, im Laufe der Zeit in so vielfältiger freier Freundschaft und Gemeinschaft bei uns sich einwurzelnd. So verstehen wir, wie von unserem Thron bis zum letzten Schweizer Landsmann, der Freundschaft von ihm empfing, die Trauer uns eint und der Dank.“

Der deutsche Kaiser hat von Palermo aus der Witwe des verstorbenen Ministers ein äußerst sympathisches, herzliches Beileidstelegramm geschickt.

**Unsere Delegierten.** Die schweizerischen Offiziere Gertsch und Vogel, die im Auftrage des Bundesrates den japanischen Operationen folgen werden, sind, wie die Generalagentur des Norddeutschen Lloyd mitteilt, am Sonntag morgen an Bord des „Prinz Heinrich“ in Yokohama eingetroffen.

**Bundesrat.** Bundesgerichtspräsident Dr. Bachmann hat aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung als Präsident und Mitglied des Bundesgerichts nachgesucht.

## Kantone

### Zürich.

(Korr.) Was doch unsern hohen Kriegshauptplatz-Delegationsoffizieren (keiner Schnappe Luft!) nicht alles passiert: In den Zeitungen heißt's, der „Empfang“ der Herren in Petersburg sei ein sehr ungenügender und die Audienz beim Zaren nur schwer zu erlangen gewesen. Es habe an gehörigen Legitimationen gefehlt. Nimmt mich nicht Wunder! Wenn bei uns in unserm Kulturstaate ein einfacher Handwerksbursche keine genügenden Papiere hat, wird er einfach „abgeschoben“. Wenn nun erst solche Edelkrieger in das berühmte „Rußland“ kommen! — Es sei aber noch gut gegangen. „Väterchen“ habe den Schmutz gerühmt und den Herren beim Abschied das „Tschü“ gegeben.

Ueber die Verdrängung des Handwerksbursches durch die mechanischen Webstühle berichtet die zürch. Seidenwebstühle: Im Jahre 1883 beschäftigte die zürch. Seidenindustrie in zehn Kantonen 30,000 Handwebstühle. Wo da an datiert das Wachstum des mechanischen Webstuhles. 1885 gab es nur noch 20,000 Handwebstühle. Seitdem nimmt die Zahl derselben immer ab und auch aus andern Staaten kommen die gleichen Klagen über die Verdrängung dieser Hausindustrie.

Die Gemeindeverschuldung im Kanton Zürich, namentlich in den Bezirken Zürich und Winterthur, hat sich in den letzten Jahrzehnten unheimlich vermehrt, während das Steuerkapital eher abgenommen hat. Es gebe Gemeinden, die sich ohne Staatshilfe kaum mehr aus ihrer Schuldenlast herausarbeiten können.

Mangels an Schulhäusern werden jetzt Schulbaracken erstellt, welche transportabel sind, wie — Möbelwagen.

In Zürich hat sich eine christliche Holzarbeitergewerkschaft gebildet. Die städtische Straßenbahn Zürich beförderte im ersten Viertel dieses Jahres 3,126,292 Personen und vereinnahmte dafür 378,110 Fr. oder rund 34,400 Fr. mehr als in derselben Zeit des letzten Jahres.

Die elektrische Straßenbahn Zürich-Derikon-Seebach hat im verflohenen Quartal 406,464 Personen befördert und dafür 59,826 Fr. oder 573 Fr. mehr als im ersten Viertel des letzten Jahres eingenommen.

Vier Sekundarschüler brachen an einem der letzten Sonntage abends in einen Spezereiben ein und stahlen 10 Fr. Geld und Produkte. Netze Frühlings!

Ein Geiratschwärmer, verheiratet, lockte einem Dienstmädchen 1000 Fr. ab. Strafe: 1 1/2 Jahre Arbeitshaus.

Wegen Diebstahl und Betrug erhielt ein 22-jähriger Bursche 1 Jahr Arbeitshaus.

Die Sparkasse der Stadt Zürich hatte Anfang März 26,000 Einleger mit gegen 15 Millionen Guthaben.

Den Schülern des 10.—12. Schuljahres an der Kantonschule werden künftig in Verbindung mit dem Turnen auch Militärunterricht erteilt mit Ausmärschen, Schießübungen und theoretischem Unterricht im Kartenspielen.

### Schwyz.

Das schweizerische Lehrerseminar schließt das laufende Schuljahr den 19. und 20. ds. mit öffentlicher Prüfung. 83 Höglinge frequentierten die Anstalt, davon 26 das Wintersemester. Der Kanton Schwyz stellte 21 Höglinge, davon 13

einzig der Bezirk March, St. Gallen 9, Zürich und Freiburg je 2, Luzern, Uri und Tessin, sowie Glarus und Nidwalden je 1. — Das neue Schuljahr beginnt den 18. Mai und ist zu erwarten, daß unter der bewährten neuen Leitung die Frequenz wieder ansteigt.

### Solothurn.

**Parteierversammlungen.** Letzten Sonntag tagte die solothurnische katholische Volkspartei in Olten, die radikale Partei in Solothurn.

Die kantonale Delegiertenversammlung der solothurnischen Volkspartei in Olten, die von 400 Vertretern der Partei aus allen Bezirken besucht war, genehmigte nach orientierendem Referat von Kantonsrat Kamber-Hägendorf, Kantonsrat Burkli-Wibetli das Parteiprogramm mit Einstimmigkeit. Ueber die Bedeutung der Kantonsratswahlen nach dem Proporz referierte Nationalrat Hänggi. Betreffend die Regierungsratswahlen wurde beschlossen, die bisherigen Regierungsräte zur Wiederwahl vorzuschlagen.

Die Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei in Solothurn beschloß einstimmig, die bisherigen Mitglieder des Regierungsrates wieder zu portieren. Sie genehmigte ebenso einstimmig das vom Zentralkomite vorgelegte Parteiprogramm.

### St. Gallen.

**Fette Dividenden.** Der Verwaltungsrat der schweizerischen Feuerversicherungsgesellschaft „Helvetia“ in St. Gallen beantragt pro 1903 Verteilung von 30 Prozent Dividende, gegen 27 Prozent im Vorjahre.

Der Verwaltungsrat der allgemeinen Versicherungsgesellschaft (Transport) St. Gallen schlägt pro 1903 die Verteilung von 22 Prozent Dividende vor, gegen 24 Prozent im Vorjahre.

### Wallis.

Der König von Italien soll nächstens die Arbeiten am Simplontunnel persönlich besichtigen.

## Ausland

### Frankreich.

Eine traurige Statistik. Der Abgeordnete Rivet stellt an der Hand der Statistik fest, daß der vierzehnte Teil der Bevölkerung Frankreichs unehelich geboren ist. Dabei beträgt die Sterblichkeitsziffer für eheliche Kinder 25 Prozent, für uneheliche 90 bis 95! Nach einer Zusammenstellung des Personenzustandes der Stadt Paris waren von 63,329 Geburten 14,653 unehelich, also rund fast 23 Prozent! Angesichts solcher Verhältnisse ist es nicht verwunderlich, daß die Bewegung auf Abschaffung des § 340 des Code Napoléon: « La recherche de la paternité est interdite » an Stärke und Tiefe stets im Wachsen begriffen ist.

### Spanien.

In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag ist in Paris die **Erzherzogin Isabella von Spanien** gestorben. Als Tochter Königin Ferdinand's VII. wurde sie als dreijähriges Kind zur Königin ausgerufen und mit 13 Jahren als großjährig und selbständige Königin erklärt. Zu bezaubern ist, daß diese Königin, welcher eine fast unbegrenzte Herzengüte und großer Wohlthätigkeitssinn nachgerühmt wird, zum Spielball politischer Intriganten wurde. Sie wurde gezwungen, ihren Vetter, Franz von Assisi, einen körperlich und geistig ganz schwächlichen Menschen zu heiraten. Diese Heirat brachte König Ludwig Philipp zustande, welcher darauf rechnete, daß, wenn Isabella keine Nachkommen erhalte, die Nachfolge auf ihre Schwester Marie übergehen werde, welche der König mit seinem jüngsten Sohne, dem Herzog von Montpensier, vermählte. Nach dem Kriege von 1868 mußte Isabella flüchten und hatte 1870 ihren Ansprüchen auf den spanischen Thron zugunsten ihres Sohnes entsagt. — Vom Jahre 1875 an bis 1885 regierte der Sohn Isabellas, Alphonso XII. und heute sitzt ihr Enkel, Alphonso XIII. auf dem Throne.

## Kleine Zeitung

— In Solothurn (St. Gallen) geriet ein 2 1/2-jähriges Kind unbeachtet an ein altes Medizinisches und krank von der Blässigkeit, erkrankte dann unter Vergiftungserscheinungen so schwer, daß man es ins Krankenhaus nach Rorschach verbringen mußte; man hofft, das Kind retten zu können.

— Kein fideles Gefängnis. Aus dem Staatsgefängnis in Jefferson City, Missouri, brachen am 5. d. vier Straflinge aus, die bald darauf mit Revolvern und Dynamit bewaffnet, einen förmlichen Angriff auf die Strafanstalt machten. Die Gefängniswärter zogen sich zurück; doch gelang es schließlich der Gefängniswache, die Angreifer zu umzingeln und zur Übergabe zu zwingen. Eine Suche in ihren Taschen ergab das Vorhandensein eines vollständigen Waffenlagers, sowie einer Quantität Dynamit im Gewicht von 20 Pf. Außerdem wurde Nitroglycerin gefunden. Einer der überwältigten Straflinge gestand, daß man unter den übrigen Straflingen Nitrozworen habe. Die Absicht sei gewesen, die Wächter sämtlich zu töten, die 300 Insassen des Gefängnisses zu befreien und sodann das Gefängnis selbst in die Luft zu sprengen.

— 182,500 Fr. für eine Tabakhoje wurden dieser Tage bei einer Versteigerung in London erzielt und zwar aus dem Nachlaß eines Sonderlings, der 40 Jahre lang Schnupftabakdozen gesammelt hat! Die Dose, vom Pariser Maler Jainein gemacht, kam aus dem Jahre 1758. Der Deckel und die Seiten sind mit Rosenbouquets verziert, und in diese Metallarbeit sind schöne brasilianische Diamanten gefügt.

— Modern geheiratet, modern geschieden. In einem Ehescheidungsprozeß vor dem Bezirksgericht Zürich waren die beiden Parteien mit der Ehescheidung einverstanden, nur machte die Frau Vorbehalte wegen ihres Frauengutes. Aufgefordert, anzugeben, in was dieses bestanden habe, zählte die Frau auf: „Elf Franken in baar, ein Leppich und ein Korb.“ Der Mann erklärte sich bereit, dieses Heiratsgut sofort zurückzuerhalten und die Ehescheidung wurde ausgesprochen.

— Schützenfest geht vom Wirtschaftskreis eine fehrliche Postkarte zur Dienstleistung an per Fuhrwerk in St. Gallen, alle Erhaltung des Nominationierung der Truppen e sich der Kürzlichkeit

## Kam

### Zum

Wenn der „Mund“ irgend eine Geschichte, Geistesfreiheit erfinden, Mißgriff gegen sie darauf rechnen, daß Es fällt ihm gar nicht ein, nach nicht nehmen, nach in der Rundschau „Murtenbieter“ der Drittel des Artikels erzählt, daß so kam Ringe zu Tage kamen, Klagen hin die Klagen eingestellt wurden.

Nun hat aber diese Verneinung entfaltete Blatt dem Kardinal die gemachten Befehle gewährt hatte, hat nicht aber aus Furch mitterende Dinge, welche Partei enthielten, anderes Gesicht bekommen, welche die Fortschritt auf großem Mi wahr sind. Gerade als falsch erwiesen jammerte über den V Weil sie noch mehr in welche sich zu kulturi Ob sie der Wahrheit ihr ja wenig.

Ueber Vorgänge in sich allerdings nicht a Zeugnisaussagen so ungen dargetan sind, unge in der Weichte größere Glaubwürdigkeit und die V kein rechtes Vertrauen den Abbruch der Ehe die angehängt werden konnten.

Ein neuer Sch hatte ein angeblich mel 3. W. Ribb, Compagnungen Europas Annor lenden Anpreisungen Heilmittel Heilung von wird. Ein Handwerker gerer Zeit an Magen Jambiprüfung ist nicht bereit werden te Heilung zu finden, an ausgeschrieben Heilm genden Brief, der mir Verführung gestellt wurde desfalls ersichtlich ist, Ich gebe den Inhalt de

Der Herr Nach sorgfältiger Unte Magenbeschwerden. Wir Umschlag ein Paket von Argentinien sind losbar und senden habe, so ist es mir des Heilmittels zusammen in Gedanken hatten, daß kleinen Probe erwarten könn

Das als schwindelhaft heißt weiter wörtlich in

„Was nun das Honorar der Heilige anbelangt, fordere daß ich in Ihrer Gegend lasse, wenn Sie von Ihrer Anstalt weiter empfehlen, reduzierten Preis von 40

Nach Empfang Ihrer Ue präparieren und Ihnen die geringsten Zweifel an der zu unterstellen. Es ist mi schiden, da die Postbehörde auf diese Art und Weise be ich die Bezahlung im Bora Sumierung oder registrier

Der Schluß des lang Geschäfts auf sichere u beiten.

Der genannte Handb erungen hin nicht auf somit aus; das eingang auch nicht an, woraus Betrag das wirkende S



allen 3, Zürich und Freiburg sowie Elsch und Neuchâtel beginnt den 18. Mai und ist bewährten neuen Zeitung die

harn. Letzten Sonntag tagte die Partei in Olten, die radikale

Sammlung der solothurnischen von 400 Vertretern der Partei genehmigte nach orientierendem in Bern, Hagenhof, Kantonsrat Solothurn und Kantonsrat Programm mit einstimmiger Kantonsratswahl nach altat Sängg. Betreffend wurde beschlossen, die bis Diederwyl vorzuschlagen.

der freisinnigen Partei in die bisherigen Mitglieder desieren. Sie genehmigte ebenso vorgelegte Parteiprogramm.

Verteilungsrat der schweizerischen „Helvetia“ in St. Gallen von 30 Prozent Dividende,

meinen Versicherungsgesellschaft pro 1903 die Verteilung von 24 Prozent im Vorjahr.

nächstens die Arbeiten an

Der Abgeordnete Rivet stellt dass der vierzehnte Teil der geboren ist. Dabei beträgt die Kinder 25 Prozent, für die Zusammenstellung des Personen von 65,329 Geburten 25 Prozent! Angesichts solcher Verhältnisse, dass die Bewegung auf Napoleon: „La recherche de la vérité“ an Stärke und Tiefe stets

auf Samstag ist in Paris Spanien gestorben. Als wurde sie als dreijähriges Kind mit 18 Jahren als großmüt. Zu bebauern ist, dass unbegrenzte Herzengüte und Mitleid wird, zum Spielball Sie wurde gezwungen, ihren Körperlich und geistig ganz

Diese Heirat brachte welcher darauf rechnete, dass er erhalte, die Nachfolge auf der, welche der König mit Herzog von Montpensier, verlor 1868 musste Isabella flüchten auf den spanischen Thron. Vom Jahre 1875 an bis Alfonso XII. und heute dem Thron.

erziet ein 2 1/2-jähriges Kind welches und krank von der giftungsergebnissen aus nach Rücksicht verdrängen zu können.

Ans dem Staatsgefängnis brachen am 5. d. vier Strafbüchler und Dynamit bewaffnet, Karasinfant machten. Die Gewand gelang es schließlich der Wingen und zur Uebergabe Hellen ergab das Vorhandensein, sowie einer Quantität

Außerdem wurde Nitro-wässrigen Stränglinge gestand, wengen Mitverschworene habe

sämtlich zu töten, die 300 en und Johann das Gefängnis

Laballose wurden dieser von erzielt und zwar aus 40 Jahre lang Schnupf vom Kaiserlicher Kaiser Daino 1758. Der Dadel und die ziert, und in diese Metallanten gefügt.

obern geschieden. In Bezirksgericht Zürich warencheidung einverstanden, nur ihres Brauegutes. Aufbestanden habe, zählte die ein Teppich und ein Korb.

des Strafgut sofort zurückbe ausgesprochen.

Schützenfestkomitee. Dem St. Gallen Stadt... geht vom Wirtschaftskomitee des eidgen. Schützen... in St. Gallen eine feierliche Volksspektakel zu: Vorlegen Dienstag morgen rückten zur Dienstleistung an eidgen. Schützenfest zählte 12,500 Berner der Fuhrwerk in St. Gallen ein. Die Leute sind alle von demselben Jahrgang, alle haben denselben Namen (Alter), was die Erfüllung des Nominativ-Ersts gewaltig vereinfacht. Die Musterung der Truppen erfolgt durch ein Gemeinderatsmitglied, das sich der Kurzschichtigkeit wegen hierzu der „Gläser“ bedienen muß.

### Kanton Freiburg

#### Zum Weuthener Prozeß

Wenn der „Mund“ oder die „Neue Zürcher Zeitung“ irgend eine Geschichte gegen die katholische Kirche oder die Geistlichkeit erfinden, oder aus einem irgendwo geschenehen Mißgriff gegen sie Kapital schlagen, so darf man sicher darauf rechnen, daß der „Murtendbieter“ es nachplappert. Es fällt ihm gar nicht ein, oder er mag sich die Mühe nicht nehmen, nach dem wahren Sachverhalt zu forschen. In der Rundschau vom letzten Samstag widmet der „Murtendbieter“ dem Weuthener Prozeß einen ganzen Artikel und mit sichtlichem Behagen wird da erzählt, daß so kompromittierende Dinge für die Kirche zu Tage kamen, daß auf eine Erklärung des Angeklagten hin die Klage zurückgezogen und die Verhandlungen eingestellt wurden.

Nun hat aber diese Erklärung des Angeklagten eine volle Gegenüberstellung enthalten. Erst nachdem das radikalpolitische Blatt dem Kardinal-Bischof von Breslau für die gemachten beleidigenden Äußerungen volle Satisfaktion gewährt hatte, hat dieser den Strafantrag zurückgezogen, nicht aber aus Furcht, es möchten für die Kirche kompromittierende Dinge zum Vorschein kommen. Diese kompromittierenden Dinge, welche viele Zeugenaussagen der gegnerischen Partei enthielten, haben inzwischen auch ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Durch zahlreiche Erklärungen von Geistlichen ist festgestellt, daß die schweren Beschuldigungen, welche die korfanthigen Zeugen gegen sie erhoben, teils auf grobem Mißverständnis beruhen, teils direkt un-wahr sind. Gerade die schärfsten Anschuldigungen sind als falsch erwiesen worden. Die ganze radikale Presse jammerte über den Rückzug des Strafantrages. Warum? Weil sie noch mehr unliebsame Zeugenaussagen erwartete, welche sich zu kulturkämpferischer Hehe verwerten ließen. Ob sie der Wahrheit entsprechen oder nicht, daran liegt ihr ja wenig.

Ueber Vorgänge in der Weichte können die Geistlichen sich allerdings nicht äußern. Aber nachdem bei den anderen Zeugenaussagen so große Mißverständnisse und Entstellungen dargelegt sind, können die Aussagen über Vorkommnisse in der Weichte unmöglich mehr den Anspruch auf größere Glaubwürdigkeit erheben. Es scheint fast, daß auch Korfanth und die Verteidigung seines Redakteurs selbst kein rechtes Vertrauen in ihre Zeugen gehabt und deshalb den Abbruch der Gerichtsverhandlung herbeigeführt hatten, ehe die angeschuldigten Geistlichen gehört werden konnten.

**Ein neuer Schwindel.** (Eingel.) Vor einiger Zeit hatte ein angeblich medizinisches Institut in Amerika: „The S. B. Kibb, Compagny, Fort Wayne, Ind.“, an viele Zeitungen Europas Annoncen ergehen lassen, worin unter verlockenden Anpreisungen bei Anwendung neuerly erfundener Heilmittel Heilung von vielen bössartigen Krankheiten versichert wird. Ein Handwerker des Senesbegriffes, der schon seit längerer Zeit an Magenbeschwerden leidet und trotz vielfacher Quacksalberheute ärztlicher Hilfe von diesem Ubel Leiden nicht befreit werden konnte, schrieb, in der Absicht, einmal Heilung zu finden, an obgenanntes Institut um Zusendung der ausgeschriebenen Heilmittel. Nach kurzer Zeit erhielt er folgenden Brief, der mir bereitwilligst beifolgt Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde; denn wie aus dem ganzen Inhalt desselben ersichtlich ist, liegt auch hier purem Schwindel vor. Ich gebe den Inhalt des Briefes in gebräuchlicher Form wieder:

„Nach sorgfältiger Untersuchung leiden Sie an Nervenleiden und Magenbeschwerden. Wir haben Ihnen am heutigen Tage in anderer Umhüllung ein Paket von den Proben meiner Heilmittel zugesandt. Die Arzneien sind kostbar und da ich täglich Hunderte von Proben zu versenden habe, so ist es mir nicht möglich, Ihnen eine größere Quantität des Heilmittels zukommen zu lassen. Sie werden deshalb die Tatsache in Gedanken halten, daß Sie einen merkwürdigen Erfolg von dieser kleinen Probe erwarten können.“

Das als schwindelhaft Verdächtige kommt erst jetzt. Es heißt weiter wörtlich in dem Briefe:

„Was man das Honorar für einen Kurs in einem solchen Fall wie der Ihre anbelangt, fordere ich gewöhnlich 50 Fr. In Hinsicht dessen, daß ich in Ihrer Gegend noch nicht bekannt bin und mich darauf verlassen, wenn Sie von Ihren Leiden befreit sind, daß Sie diese Heilmittel weiter empfehlen, werde ich Ihnen einen Kurs zu dem reduzierten Preis von 40 Fr. zukommen lassen.“

Nach Empfang Ihrer Ueberzeugung werde ich die Heilmittel sorgfältig präparieren und Ihnen dieselben zukommen. Sie brauchen nicht den geringsten Zweifel an der Echtheit der Ueberlieferung dieser Heilmittel zu unterhalten. Es ist mir unendlich lieblich auf Ihre Anerkennung zu schließen, da die Postbehörden der Vereinigten Staaten keine Geschäfte auf diese Art und Weise betreiben. Bitte ich auch, über Grund, warum ich die Bezahlung im Voraus verlange. Bezahlungen sollen per Post-Anweisung oder registrierten Brief zahlbar gemacht werden.“

Der Schluß des langen Briefes bildet eine Anpreisung des Heilmittels auf sichere und prompte Heilung sämtlicher Krankheiten.

Der genannte Handwerker ging natürlich auf diese Anforderungen hin nicht auf den Leim. Seine Gesundheitsbeschwerden, somit aus; das vorgedachte erwiderte Probeheilmittel kam aber auch nicht an, woraus man schloß, daß nur Schwindel und Betrug das wirkende Heilmittel sei.

**Prinz Max von Sachsen und Präsident Loubet.** Prinz Max von Sachsen, Professor an der hiesigen Universität, teilt seit einigen Tagen in Paris, wo er in mehreren Kirchen, in der aristokratischen Kirche St. Clotilde und auch im Montmartré und Grenelle, gepredigt hat. Der Prinz fand in der royalistischen Adelsgesellschaft der Hauptstadt Frankreichs um so herbeilustiger und ehrerbietiger Gastfreundschaft, als er ein Urenkel der Dauphine Maria-Josefa von Sachsen ist, der Mutter von drei Königen Frankreichs, Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII. und Karls X. Außer bei den in Paris beglaubigten Volksgastern machte Prinz Max auch im Elysee bei dem Präsidenten Loubet seinen Besuch und gab, da der Präsident nicht zu Hause war, dort seine Karte ab. Präsident Loubet konnte, wie der „Gaulois“ meldet, diese Aufmerksamkeit nicht erwidern, da der Prinz bei den Brüdern in der Rue Dubinet wohnt, eine Kongregation, die aufgelöst werden soll.

**Professor Horner hat die Universität Freiburg zum Universalerben eingesetzt.** Zu frommen Werken wurden folgende Summen vergabt: 200 Fr. für die inländischen Missionen, 200 Fr. für die Laubsummen in Grezerg, 200 Fr. für das Kloster Montorge, 200 Fr. für die H. H. Patres Kapuziner, 200 Fr. für die Glaubensverbreitung. Der Siebente für die Seelenruhe des Verstorbenen wird Mittwoch, um 1/2 9 Uhr, in der St. Michaelskirche gehalten werden.

(Eingel.) In Folge Ablebens zweier Mitglieder des ständigen Freiburger Wallfahrtskomitee, der H. H. Grödel und Souffers sel., wurde daselbe mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs neu bestellt und besteht aus folgenden Mitgliedern: Hrn. Prälat Meiser, Präsident; Hrn. Rath, Professor, Sekretär; Hrn. Wisse, Redakteur, für Eisenbahn und Presse; Hr. Jol. Comte, Kaufmann, Kassier. — Das Diözesan-Komitee für die Jubelfeste der Unbefleckten Empfängnis in Rom und in der Diözese wurde unter Vorsitz des Hochw. Bischofs ebenfalls bestimmt und besteht aus jenen Mitgliedern, welche beim Marianischen Kongress so vorteilhaft mitgewirkt haben. Prinz Max von Sachsen ist Präsident des Komitee. Vorgelesen sind Kommissionsberichte für die Beschaffung der Marianischen Ausstellung und der Marianischen Bibliothek in Rom, für Einbindung von Arbeiten an den Kongress, für Diözesanreise, Wallfahrten etc.

**Zafers.** (Eingel.) Wie die „Nachrichten“ bereits mitgeteilt haben, hat die Landwehrkommission, nachdem sie am Vortage die Serie der öffentlichen Konzerte unter den Linden in Freiburg eröffnet hatte, einen Ausflug nach Zafers gemacht. In den letzten sieben Jahren ging jeden Frühling einmal die Landwehr unter den Zafers, die Landwehr kommt. Aber es schien, sowohl die Landwehr wie auch die Bewohner von Zafers seien heim „Gottel Albinus“ besonders gut angekommen gewesen, denn jedesmal ließ er seinen Segen so reichlich fließen, daß der geplante Umzug unterbleiben mußte. Dieses Jahr sollte es nun anders werden und der Franzose sagt: „mieux vaut tard que jamais.“

Der erste Besuch der Musiker galt ihrem alten Mitglied Schenewitz, Basel, auf dem Friedhof. Vor ca. 10 Jahren ist Schenewitz im Bezirkshospital erst 25 Jahre alt gestorben. Durch ein stoff aufgeführtes Musikstück auf seinem Grab bezeugte die Landwehr ihrem ehemaligen Mitglied ihren Dank. Hierauf begab sie sich in das neu erbaute Gasthaus „Zafers“, wo sie in der herrlichen Veranda unter der lästigen Leitung ihres geliebten Direktors Hrn. G. Haas ein kleines Nachmittagskonzert veranstaltete. Diese Veranda eignet sich vortrefflich zu diesem Zweck. Sowohl das Publikum im großen Musiksaal als jene, die es vorziehen, an der freien Luft zu spazieren, ja sogar das ganze Dorf kann mitgenießen an den melodischen Klängen. Wir sind deshalb der Landwehr zu Dank verpflichtet, daß sie den Zafersern einen so genussreichen Nachmittag verschafft hat und wir hoffen, es werde nicht das letzte Mal sein, daß die so zahlreichen Gesellschaften der Hauptstadt den Landwehrgenossen einen Besuch abstatten und fröhliche Nachmittage bereiten. Denn dadurch werden die guten Beziehungen und Verbindungen wahrscheinlich mehr gefördert und erhalten bleiben, als durch die Kornhausbrücke, wenigstens was bis dahin geschehen ist.

**Alterswyl.** (Korr.) Noch ein Wort vom Theater. Die Kritik spricht sich recht günstig aus. Der Kaminspeler ist ein prächtiges Stücklein. Die Rollen wurden samt und sonders gut gespielt, keine war schwach, einige sogar trefflich. Die Figuren waren gelungen; besonders „Tugut“, „Mankenberg“ und „der Doktor“ waren statlich herausgeputzt. Kaiser in Basel hat schmecke Kostüme geliefert. Das ganze Spiel hat überaus gut geklappt. Köstlich war das Regiment des Kaminspellers, während der Furst als schwarzer Mann auf's Spielfeld ausgetragen. Die Doktoren haben ihre Untersuchung in hl. Ernst gemacht und ihre lateinischen Vreden verrufen viel Spaß. Der Gegenstand der Kasse Mankenbergs und Flecht's (Schlechts) war groß gegenüber gestellt der geraden Treue des Sekretärs und des hinfälligen Leutenants. Der Furst war ein würdiger Mann und der Kaminspeler eine brave, lustige Haut. Das Lustspiel ist eines der besten, das ich gesehen und wenn es so gespielt wird, wie die Alterswyl es frisch und flott gegeben haben, möchte ich's nochmals sehen!

**Murten.** Kantonsalltagung. Die letzten Freitag in den Kongressaal einberufene Versammlung zur Besprechung der Uebernahme des Kantonsalltagungszustes zählte über 80 Mann. Hr. Kuprecht, Präsident der Schützengesellschaft von Murten, eröffnete sie mit einem kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Nachher übernahm Hr. Großrat Liechli als Tagespräsident die Leitung der Versammlung. In der Diskussion, welche sehr lebhaft war, traten mehrere Sprecher für Uebernahme des Festes ein, andere dagegen sprachen davor. Mit 42 gegen 14 Stimmen wurde endlich beschlossen, der Schützengesellschaft von Murten solle sich um die Uebernahme bewerben.

**Fischzucht.** Letzten Samstag hätten die Herren Oberamtmann Boffel, Pöchen und Boffy im alten Bett der Broye eine Fischzucht von 1,10 Meter Länge und 18 Pfund Gewicht erlegt.

**Neleutenaushebung 1904.** Dieselben finden dieses Jahr an folgenden Tagen statt: Kasel: St. Dionis, 6. September, — Boll, 6., 7., 8., — Remund, 9., 10., — Zafers, 12., 13., 14., — Freiburg, 15., 16., 17., 19., — Murten, 20., 21., — St. Afis, 22., 23. und 24. September.

**Bericht der apostolischen Station Neberstorf**  
Monat März:  
Gewichtverlust: 1,95 Kg.  
Höchster Thermometerstand: + 9 Grad Celsius.  
Niedrigster Thermometerstand: — 13  
Fluglage: 12 Tage mit Regn: 4 Tage mit Schnee: 7.  
Flora: Gabelauben, Rotus, Pustallisch, Buschwindröschen, Schneesoldaten, Kreuzer und Seelweide.

### Neuestes und Telegramme

**Der Krieg in Ostasien**  
Rintschwang, 12. ds. In der Nacht vom Sonntag auf Montag bemerkte man auf hoher See verdächtigen Lichtschein. Um Mitternacht eröffneten die Küstenbatterien das Feuer und schossen bis 1 Uhr morgens. Bei Tagesanbruch konstatierte man, daß ein Pilotenschiff, welches während der Nacht unerlaubter Weise in der See kreuzte, getroffen worden war. Man glaubt, der Lichtschein sei von feindlichen Torpedos ausgegangen, die gegen Rintschwang rekonstruierten. In der gleichen Nacht wurden mehrere chinesische Schiffe, die an der Flußmündung lagen, von russischen Infanterieschiffen getroffen.

**Tokio, 12. ds.** Rußland unterhandelt mit Deutschland über den Ankauf von sechs Dampfern, welche die Baltische Meer-Flotte begleiten sollen. Die Regierung erwirbt bei Simonowitsch ein Anthrazith-Bergwerk, welches jährlich 150,000 Tonnen Anthrazith liefern soll.

**Tschifu, 12. ds.** Ein vom Rintschwang kommender Dampfer bemerkte zehn Meilen von Port Arthur acht große Kriegsschiffe, die in der Richtung von Dalny fuhren.

**Die Pest in Ostafrika.**  
London, 11. April. Wäner telegraphiert, daß die Zahl der Pestfälle seit Beginn der Seuche 154 betrage, wovon 136 Eingeborene, 18 Weiße. Gestorben sind 72 Personen, wovon 65 Farbige und 7 Weiße.

### Gaus- und Landwirtschaft

**April.** Der Landwirt ist in das wichtigste Saatmoment eingetreten. Er beginnt mit dem Anbau von Getreide, Sommergetreide, Hafer, Hülsenfrüchten, Futter- und Futterrüben, Sommererbsen u. Kartoffeln werden im Laufe des Monats gelegt; Getreidefelder gut gegregt, Klee gegripst. Fortsetzung der Viehwässerung.  
Obstgärten. Ältere Obstbäume werden umgepflegt. Kornobst. Blattläuse sind mit Tabakstaub oder Wasser zu vertilgen; Schildläuse werden abgekriegt, Honigtaufschonung mit Spiritus und Wasser (7:3). Aprikosen- und Pfirsichspalier schneide man noch immer gegen Frost und Sonne.  
Gemüsegärten. Alle Früh-Gemüskarten sind zu säen. Weiße Rüben, Radishes, Spinat, Erbsen werden nachgesetzt. Warme Pflanzsetz sind fleißig zu säen und zu begießen. Die Erde muß rein und locker gehalten werden. Spargelbeete können noch angelegt werden.

**Viehzucht.** — Es beginnt der allmähliche Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung durch Mengung des Durckfutters mit Luzerne etc. — Ferkel werden abgesetzt; Zuchtschweine lassen man alle Sorgfalt zuteil werden. Lämmer werden geschämmt und Kastration der Schafe vorgenommen.

**Geflügelzucht.** Der April ist der Leg- und Brutmonat für alle Hühnerarten, Gänse und Enten. Reinigung der Hühner und die Pflege der ausgeschlüpften Küchlein sind erforderlich. Man gebe Grünfütter, junges Gras oder Klee.

**Forstkultur.** Durchforschungs- und Pflanzungsarbeiten sind zu beenden. Die Sommerfällung in Pöchlagen beginnt. Aepferlinge gegen den Riesenspinner erntet.

**Vienenzucht.** Je nach Witterung und Tracht wird mit der Zucht begonnen, um die Witter zu größerer Vermehrung des Bruckens zu reizen. Die Fütterung geschieht abends und werden die Geschwüre morgens vor Beginn des Fluges entfernt. Das Brutgeschäft in den ausgewinteren Stöden ist zu fördern und für ausreichendes Futter und Wärme zu sorgen.

**Fischzucht.** Mit wenig Ausnahmen laichen alle Fische. Für die Zucht zu empfehlen: Karpfen, Forellen, Karpfen. — Jetzt böre ich auf: mir wird der Mund „wässrig.“

**Briefkasten der Redaktion**  
Die Antwort bezüglich der Briefkastenliste folgt nächstes Mal.  
Verantwortliche Redaktion: Dr. F. G. Schwenk.

# „APENTA“

„Eins der besten salinischen, abführenden Mineralwässer.“  
Giuseppe Laponi,  
Lodovico Str. Heiligtum des Papstes.  
G. Urech, Weinhandlung in Zuz, versendet einen gesunden, kräftigen, gallierten Waadländerwein per Liter à 25 Rp. franco jebe Schweiz. Dampfung gegen Nachnahme. Rotwein, galliert, à 25 Rp. per Liter. Fässer teilweise. Chemisch untersucht. Soße Auszeichnungen. Muster gratis und franco. 144



**Freies, katholisches Lehrerseminar in Dug**  
Die Schlußprüfungen finden am 12. und 13. April statt; die Aufnahmeprüfungen für die Reunitanten den 19. April. Beginn der Unterrichtsstunden den 20. April. Bedarfs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich geg. an  
445 Die Direktion.

**Landwirtschaftlicher Verein  
des Jensebezirkes**

Wir offerieren zu den billigsten Tagespreisen:  
\* Prima Levantiner Sesamfuchen und Sesammehl.  
\* " Indischer " " " "  
\* Mais, gemahlen; Krüsch, grob und fein gemahlen; Zusammlen und Futtermehl; \* Dünger verschiedener Sorten.  
Erhältlich: im Warenlagerhaus in Dödingen alle Donnerstage u. in der Abgabestelle in Schmitzen am Mittwoch.  
NB. Die mit \* bezeichneten Artikel sind nur ab Warenhaus in Dödingen erhältlich, werden aber auf Verlangen unter Kostenberechnung auf jede beliebige Eisenbahnstation geliefert. 468 H1457F

**Anzeige und Empfehlung**

Unterzeichnete bringt hiermit dem werten Publikum, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß sie von heute an das  
496 H1851F  
**Café de la Paix, Remundgasse**  
übernehmen hat. — Es wird stets ihr Bestreben sein, durch reelle Getränke, sowie sorgfältige Bedienung das Vertrauen ihrer werten Kundenschaft zu erlangen.  
Esauergard-Blar. Rosa Gogler, ehemalige Wirtin „zum Lamm“.

Im Saal der „Alpenrose“, Alterswyl  
wird

**Konzert & Theater**

der Pfarrei-Musik Alterswyl  
nächststen Sonntag, den 17. April, nachmittags 8 Uhr, nochmals und zum letzten Mal gegeben werden. 494 H1852F

**Bauausschreibung**

Die Erd-, Maurer-, Schreiner-, Zimmer-, Spengler-, Dachdecker-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Gypfer-, Maler-Arbeiten für den Neubau der Pfarrei-Wirtschaft in Dödingen werden zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.  
Die bezüglichlichen Angaben können sowohl für einzelne Arbeiten wie auch für den Gesamtbau eingereicht werden.  
Eingaben nehmen entgegen Herr Brüllet und Baussekretär, Architekten, in Freiburg, vom 18. bis zum 28. April, abends 8 Uhr, woselbst auch die Pläne und Pflichtenhefte vormittags 8-11 Uhr zur Einsicht aufliegen. 495

**Pachtsteigerung**

Die Gemeinden Groß- und Klein-Güschelmuth werden am Donnerstag, den 28. April, von 2 Uhr nachmittags an, in der Gemeindekanzlei von Corbast, ihre Ländgüter, wovon 2 in Groß-Güschelmuth, jedes von 31 1/4 Jucharten Tabakis und das andere in Klein-Güschelmuth gelegen, von 9 1/2 Jucharten, für 3 auf 6 Jahre in öffentlicher Steigerung verpachten lassen. Antritt am 21. Februar 1906. Das Auktionsamt kann schon nach den diesjährigen Ernten angetreten werden. 498  
Groß-Güschelmuth, den 11. April 1904. Der Gemeinderat.

Einige tausend Bentner gutes  
413 H643F  
**Heu, Gmd und Strenu**

verkauft billig die Verwaltung der Staatsdomäne Erlenhof, hinter Solmitz, bei Durten. — Sich zu wenden an Hr. Schwab, Verwalter, in Galmitz

**Zwei Knechte**

können sofort eintreten bei Witwe Schmutz, in Posthaus, bei Grolley.

Schlacht, per sofort, zur Entfaltung der Herren- und Damenschneiderei, ein junges  
496 H1540F

**Mädchen**

Gute Gelegenheiten französisch zu lernen. Schriftliche Offerten an Madame Capuch-Neub, in Villars, bei Remund.

**Säger und Handlanger**

2 gute Säger und Handlanger werden per sofort gesucht. 467 H1539F  
Gesicherte Arbeit für ganze Jahr.  
Uline Dumas, Moudon (Nidval).

**Ein Brückenwagen**

auf Federn, so gut wie neu, Tragkraft: circa 40 Bentner, ist wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen. 470  
Wo, zu vernehmen bei H1479F  
Epicher, Schmied, Bennetwyl.

**Wichtig für Landwirthe!**



Bestes Ersatzmittel für die natürliche Milch zur Aufzucht und Mastung von Kälbern und Schweinen.  
Bedeutende Erparnisse:  
Preis per Sackchen von 5 Kilo Fr. 3.55, 10 Kilo Fr. 6.50.  
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen können bei den nachstehend verzeichneten Niederlagen bezogen werden.

Verkaufsstelle für Freiburg  
Mehlhandlung Betschen  
Hängebrückgasse, 115

**Saathafner**

böhmischer, prima Qualität  
officiert billigst  
Mehlhandlung Betschen  
Freiburg. 384, H8  
21



**Chemischer  
Universal-Dünger**  
für jede Art Anpflanzung  
Aer, Wiesen, Sommerfrachten  
Kartoffel u. f. w.  
Qualität garantiert  
zu herabgesetzten Preisen bei  
332  
G. Rapp, Droguist, Freiburg.

**Verloren**  
von der Dreißigbrücke Freiburg bis Dödingen, eine wollene Westbedecke. Abzugeben im Schwaben, Freiburg.

**Grabkreuze  
und Grabsteine**

findet man in großer und schöner Auswahl und am billigsten bei  
856  
Hud. Gernsper,  
Luzerngasse, 39, Freiburg.

**Abwechslung**  
In der täglichen Suppe  
bieren  
**MAGGI'S  
Suppen-Rollen.**  
Erhältlich in  
36 verschiedenen Sorten,  
wovon  
die beliebtesten:  
Gerste  
Gerstenschleim  
Grünerbskräutler  
Haferschleim  
Hafergries  
Grünkern  
Riebell  
Riebell mit Tomaten  
Erbswurst  
Erbs  
Erbs mit Reis  
Kartoffel  
Tapioca-Justenge  
Reis  
Wurzel  
\* Man koche jede Sorte genau \*  
nach der der Etiquette aufgeführten Gebrauchsanweisung.

**Größt. Schm. Versandgeschäft  
Wintger, Döswil**

10 kg Corobutter (Vegetaline) Fr.	18.—
10 " Schweinefett, gerant. rein	18.20
10 " Fettseife	18.40
10 " Nagerseife, extra schön	17.80
10 " Fett ohne Fett u. Knochen	17.80
10 " Delikatess-Schinken	14.70
10 " weichen Magentee	6.20
10 " Käse	8.20
10 " Camembert, hochprim	14.40
10 " gelbe Melnbereen	5.60
10 " geb. Roskanten	8.20
10 " neue Art. Zwetschgen	5.40
10 " Franzosen	4.10
10 " Macaroni, Hörnli	4.50
10 " Pariser Semmelmehl	8.20
10 " Reis Fr. 3.40 u.	4.—
10 " weiße Bohnen	8.20
10 " gelbe Erbsen	8.40
5 " echten Bienenhonig	8.—
10 " süße Linsen oder Sardinien	8.80
10 " Beste 50 kg 6 % Rabatt.	

486 H 2146 Q

Sonntag, den 17. April  
**Musiknutschete**  
mit  
Musikunterhaltung  
in der  
Wirtschaft Bollhaus  
wozu freundlich einladet  
H1615F Bollh. Wirt.

Durchlauf der Kälber  
und anderer Haustiere  
Sichere Heilung in 24 Stunden durch das  
**Vituline**  
Fr. 1.60 die Schachtel von Apotheke Romaitre, in Dieppe (Frankr.).  
Silberne und vergoldete Medallion  
Zahlreiche Zeugnisse  
Hauptvertrieb für die Schweiz: Apotheke Ballet, in St. Gallen.  
Depot: Apotheke Effelva, in Freiburg. 379 H118E

**Amerika-  
Reisende**  
befördert mit den neuen Dampf-  
schiffen der  
Red Star Line und American Line  
zu besonders günstigen Bedingungen  
Louis Kaiser, Basel.

**Möbelschule Perolles  
Freiburg**

Ein neuer Möbelskurs wird am 2. Mai nächsthin in Perolles eröffnet werden und umfasst:  
1. Ein Kurs eines Semesters vom 2. Mai bis Ende Oktober, für junge Leute bestimmt, die wenigstens schon ein Jahr in einer Kaserie gearbeitet haben.  
2. Ein jährlicher Kurs vom 2. Mai 1904 bis Ende März 1905.  
Verlangen Sie Programm und Bedingungen. 488 H1608F  
Zur Einschreibung wende man sich bis 25. April an die Mischkation Perolles.  
Der Direktor J. G. de Wehen.

Telephon  
**Kaufen Sie keine Möbel**  
ohne die  
**Grosso Möbelwarenhalle**  
besucht zu haben, wo man die größte Auswahl, sowie eine gute Ware zum niedrigsten Preise findet.  
Rasche und sorgfältige Ausfertigung von Möbeln und Bettzeugwaren. Reparaturen.  
J. Schwab, Tapezierer,  
Ramenngasse, 147 und 147a, Freiburg.  
488 H1836F

**Schützengesellschaft Giffers**  
Schießtage pro 1904 491 H1522F  
April: 24., Mai: 1., 8. und 15.  
wozu freundlich einladet Der Vorstand.

**Schützengesellschaft Alterswyl**  
Die obligatorischen Schießtage pro 1904 sind angelegt auf Sonntag, den 17. und 24. April, den 8. und 15. Mai. Beginn des Schießens je 1 1/2 Uhr. Dienst- und Schießbüchlein sind unentgeltlich mitzubringen. 499 H1586F Das Komitee.

**Erstes großes Flobertschießen**  
gegeben  
durch die Gesellschaft: „Die jungen Patrioten“ der Stadt Freiburg  
Sonntag, den 10., 17. und 24. April 1904  
in Perolles (Endstation der Tramway)  
Gadensack: Fr. 300 in bar  
1. Preis Fr. 60, mit Lorbeerkrantz  
Bei schlechter Witterung wird das Schießen auf folgenden Sonntag verschoben. Schützen und Schützengewand sind freundlich eingeladen. 471

**Patent-  
Fatterschnelmdrehmaschinen  
Wiesenegegen  
Besslerherde  
Zandepumpen  
Dezimalwagen  
Schmiedeeiserne  
Wasserleitungsrohre  
Galvanisches  
Praktisches  
Stachelzandrad**

**Eisenbalken I**  
Mähmaschinen, echte Mc Cormick.  
Cormick-Schleifapparate. — Mähmaschinen-Ersatzteile  
Billigste Preise  
**G. W. A. M. er, Freiburg**

Zu verkaufen  
in der Kathol. Buchhandlung, Freiburg  
**Maria ohne Sünden empfangen**  
Festsbüchlein  
zum fünfzigjährigen Jubiläum der feierlichen  
Verkündigung der Unbefleckten Empfängnis.  
Reißt einem Anhang entsprechende Gebete.  
von Alays Krebs  
Geb. 66 Cts.

**!!! Baumaterialien !!!**  
en gros et en détail  
**Cement- und Drainierrohre, Mattengyps**  
Prima Qualität. Billigste Preise  
Spengler-Girschi, Flammatt.  
853

Freiburg (S)

**Freiburg (S)**  
Jährlich  
Sachverständig  
Wirtschaftlich  
Für das Ausland be-

**Die christliche**  
der  
In der vorletzten  
ein Korrespondent, daß  
Katholikentag seien  
und der Sentenzen  
Man darf wohl sagen  
Unterminus dieses Ka  
solche falscher Ansichten  
eines Bessern befehrt.  
soziale Wirksamkeit  
erörtern und die mate  
Mal verschleiben.  
Katholiken sagte ein  
welchen man helfen wi  
Dank, sondern mit W  
stellen kann, daß in un  
etwas geschehen könne.  
der Glaube an die M  
Zeit und sie ist noch  
fähige Persönlichkeiten  
Einfluß auf ihre Mit  
segenantener Dorfmann  
tyrannen, denen bei  
Bürger auf einen K  
glaubten; es tun zu n  
sein, die Treue und A  
Wandel schmerz Einbr  
haben sich eingemischt  
Eine der schönsten  
seht nun gerade ba-el  
wieder, was er schon l  
Wirliche Auegenmäße  
wiefern? Ein Fundam  
glieder der Katholiken  
pflicht. Jedes Mitglie  
Verbindlichkeiten des  
persönlich, unbeschränkt  
haft; in der. Ich Gre  
zuzurück und mit  
„Einer für Alle, Alle  
an sich, gestaltet die  
Verbrüderung des Sta  
den Betrag des baren.  
Da sieht der Konomin  
und hoffnungslos mit